

Inhalt

Vorwort.....	4
<i>Beate vivere</i> – oder: Gibt es eine Gebrauchsanweisung zum glücklichen Leben?	
Einstimmung und didaktisch-methodische Vorüberlegungen.....	7
Übersicht über die Unterrichtssequenz.....	8
Material zum Einstieg.....	9
<i>Philosophia non in verbis, sed in rebus est I</i> (ep. mor. 16, 1 ff.).....	10
<i>Philosophia non in verbis, sed in rebus est II</i> (ep. mor. 16, 1 ff.).....	13
<i>Non exiguum temporis habemus, sed multum perdidimus</i> – oder: Wie nutzen wir unsere Zeit?	
Einstimmung und didaktisch-methodische Vorüberlegungen.....	19
Übersicht über die Unterrichtssequenz.....	20
Material zum Einstieg.....	21
<i>Quaedam tempora eripiuntur, subducuntur, effluunt</i> (ep. mor. 1, 1).....	21
<i>Cotidie mori</i> (ep. mor. 1, 2).....	24
<i>Omnia aliena sunt, tempus nostrum est</i> (ep. mor. 1, 3).....	29
<i>Ratio impensae mihi constat</i> (ep. mor. 1, 4).....	32
<i>Sera parsimonia in fundo est</i> (ep. mor. 1, 4).....	37
<i>In quid amicum paras?</i> – oder: Über den Wert der Freundschaft	
Einstimmung und didaktisch-methodische Vorüberlegungen.....	41
Übersicht über die Unterrichtssequenz.....	42
Material zum Einstieg.....	43
<i>Tu amicus bonus aut amica bona es?</i> (ep. mor. 3, 2–3, 4; 6, 2; 9, 6; 9, 8–9, 10)....	44
<i>Amicitia: naturalis irritatio</i> (ep. mor. 9, 17).....	53
<i>Contemne mortem</i> – oder: Wie man Angst und Todesfurcht überwindet	
Einstimmung und didaktisch-methodische Vorüberlegungen.....	55
Übersicht über die Unterrichtssequenz.....	56
Material zum Einstieg.....	58
<i>Stultum est!</i> (ep. mor. 24, 1–2).....	59
Weiterführende Gedanken (ep. mor. 107, 2–4).....	63
<i>Cotidie morimur</i> (ep. mor. 24, 20).....	63
<i>Meditare mortem</i> (ep. mor. 26, 10).....	67
Exkurs: Die Stoa.....	69
<i>Mors est non esse</i> (ep. mor. 54, 4).....	71
<i>Manu facere?</i> (ep. mor. 58, 32–35).....	74
Sie haben beim Sterben geholfen.....	78
Die letzte Reise.....	79

Vorwort

Antike Philosophie – Konzepte von alten Männern mit langen Bärten, die fernab vom alltäglichen Leben in theoretische Abhandlungen gepackt und im Kreise anderer Philosophen diskutiert wurden? So oder ähnlich mögen die Vorstellungen unserer Schülerinnen und Schüler sein, wenn wir versuchen, ihnen das Thema Philosophie näher zu bringen.

Senecas *epistulae morales* jedoch können den Lernenden zeigen, dass die Themen, mit denen er sich als Vertreter der Stoa beschäftigt, keineswegs alltagsferne theoretische Gebilde sind. Im Gegenteil – ganz konkret versucht Seneca, die Glaubenssätze der Stoa herunterzubrechen, sie für jeden Leser im Alltag greif- und anwendbar zu machen und dadurch ein glückliches Leben zu führen. Ein Ziel, das heute aktueller ist als je zuvor, glaubt man den vielen Ratgebern in Buchhandlungen. Schaut man dazu auf die Herausforderungen der Jugendlichen im 21. Jahrhundert, ist es im Dschungel der globalisierten Vielfalt vielleicht wichtiger denn je, Orientierung zu geben, Achtsamkeit zu fördern und eigene ethisch-moralische Leitsätze herauszubilden – Ziele, denen man sich mit Hilfe von Senecas Briefen definitiv nähern kann und über die es sich lohnt, mit den Schülerinnen und Schülern immer wieder zu reflektieren.

Didaktisch-methodische Schwerpunkte:

Die thematische Vielfalt und die dialogische Gestaltung der *epistulae* machen dieses Gesamtwerk Senecas zu einer überaus attraktiven Schullektüre; zwar sind die Briefe an Lucilius, einen jüngeren Freund Senecas, gerichtet, dennoch will Seneca darüber hinaus eine größere Leserschaft ansprechen. Seine Kerngedanken und Fragen *Wie ordnest Du Deine Lebenszeit? Was ist wahre Freundschaft? Wie begegnen wir Tod, der Angst vor dem Tod und Selbstmord?* haben nichts von ihrer Aktualität verloren. Die hier vorgenommene Auswahl der Themen orientiert sich am Lebensweltbezug der Lerngruppen; Ziel ist es, dass sie durch historische Kommunikation eigene Perspektiven und Sichtweisen entwickeln, schärfen, erweitern oder revidieren.

Dies geschieht im Schwerpunkt über kreative und individualisierte Aufgaben, die sicherlich auch Zeit und Raum für Diskussionen erfordern; je nach Größe der Lerngruppe werden deshalb unterschiedliche Diskussions- und Präsentationsformen vorgeschlagen, die aber natürlich untereinander austauschbar sind. Durch die sehr individuellen Impulse, die von Schülerinnen und Schülern eingebracht werden können, wird ein sehr persönlicher Gegenwartsbezug möglich, der sicherlich zur Auseinandersetzung mit den Texten motiviert, aber auch eine entsprechende Lernatmosphäre benötigt.

Textauswahl und Aufbereitung:

Um einen breiteren Überblick über die in den *epistulae morales* abgehandelten Themen zu bekommen, ist die Textausgabe kursorisch angelegt und viele Briefe sind nur in Auszügen abgebildet, ohne jedoch aus dem Kontext genommen zu werden. Dies ermöglicht eine Fokussierung auf das eigentliche Thema, da viele Briefe Senecas mehrere Themen tangieren und dadurch sowohl inhaltlich als auch sprachlich zu komplex werden; *epistel 1* und *61* sind vollständig enthalten.

Die binnendifferenzierte Aufarbeitung der Texte soll es allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, einen tieferen Zugang zu den sprachlich nicht immer einfachen Texten Senecas zu bekommen; da der Inhalt der ausgewählten *epistulae* im Vordergrund stehen soll und sprachliche Schwierigkeiten nicht den Zugang dazu verhindern sollen, werden alle Briefeauszüge auf drei verschiedenen Niveaus angeboten:

Niveau A: Der Text ist in der Originalfassung beibehalten, es werden Vokabelhilfen und wenige Konstruktionshilfen gegeben. Diese Textfassung richtet sich an Schülerinnen und Schüler im Kurs, die über ein hohes Leistungsniveau in der lateinischen Sprache verfügen (gute bis sehr gute Leistungen) und sich gerne sprachlichen Herausforderungen stellen.

Niveau B: Diese Textversion enthält mehr Hilfen im Bereich des Wortschatzes und der Syntax; stellenweise werden Textelemente optisch vereinfacht, indem die Wortfolge für eine erleichternde Übersetzung hervorgehoben wird. Diese Textfassung richtet sich an die Schülerinnen und Schüler, die über solide Kenntnisse in der lateinischen Sprache verfügen und möglichst eigenständig übersetzen können und möchten.

Niveau C: Die Texte sind syntaktisch heruntergebrochen und in einzelne Sinneinheiten zerlegt, so dass die Schülerinnen und Schüler zunächst Satzblöcke übersetzen, die sie in einem letzten Schritt zu einer Gesamtübersetzung zusammenfügen. In der stetigen Bearbeitung dieser Textformate kann sich für die Lernenden ein Lernfortschritt herausbilden, nämlich dass sie trainieren, Sinneinheiten allmählich leichter und selbstständiger zu erkennen und zu übersetzen. Es kann eine Herausforderung für sie sein, diese Fähigkeiten zwischendurch einmal an einem Text auf der Niveaustufe B zu überprüfen, woraus eine höhere Lernmotivation erwachsen kann. Der Leistungsdruck auf den einzelnen Schüler wird reduziert, da er die Möglichkeit hat, selber den Schwierigkeitsgrad zu wählen; er bekommt die Hilfe, die er benötigt, und schafft es so möglicherweise, aus eigenem Antrieb seine Übersetzungsleistung zu verbessern. Die Zeichensetzung wurde bei allen drei Niveaus behutsam an die deutsche Sprachregelung angepasst, um Sinneinheiten klarer hervorzuheben.

Die Materialien sind jeweils mit den Buchstaben **E** für thematischen **Einstieg**, **T** für **Text**, **I** für **Interpretationsimpulse und -aufgaben** und **M** für weiterführendes **Material** gekennzeichnet. Dabei handelt es sich um Arbeitsblätter, Bilder oder Texte, die die Thematik vertiefen.

Die Lösungsvorschläge können neben der Besprechung im Plenum optional im Rahmen der Binnendifferenzierung und der Förderung des eigenverantwortlichen Lernens für die Lerngruppe bereitgestellt werden, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Übersetzungen selbstständig kontrollieren sollen.

Die weiterführenden Aufgaben im Bereich der Interpretation sind für alle drei Niveaustufen gleich gewählt; so soll ermöglicht werden, dass alle Lernenden zunächst inhaltlichen Zugang zum Text erhalten und im Folgeschritt dann wieder im Plenum an der Textinterpretation gearbeitet werden kann, die zu einer Abschlussdiskussion führt.

Da es in Textausgaben mit nur einer einzigen Textversion gerade für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler oft schwierig ist, das vorgegebene Textpensum ohne differenzierte und intensivere Hilfen zu bewältigen, sich im Unterricht einzubringen und der Textbesprechung zu folgen, fehlt ihnen häufig die Motivation, sich mit den Texten auseinanderzusetzen und sie bleiben auch in der Interpretationsleistung zurück.

Durch die binnendifferenzierte Textaufbereitung soll zum einen den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern eine angemessene Anforderung und Herausforderung geboten werden, so dass sie nicht immer Rücksicht nehmen müssen und durch Unterforderung die Motivation an der Arbeit verlieren, zum anderen sollen aber auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, sich durch einen vereinfachten Textzugang gleichermaßen intensiv mit den Textinhalten auseinanderzusetzen zu können. Bei den weiterführenden Aufgaben sind unterschiedliche Lernwege und Zugangsweisen zu Texten genutzt, um möglichst alle Lerntypen anzusprechen und auch mündlich stille Schülerinnen und Schüler in die Mitarbeit einzubinden.

Diagnose und Leistungsmessung:

Die Entscheidung, welcher Schüler/welche Schülerin sich mit welchem Textniveau in der Schule oder zu Hause beschäftigt, kann von den Lernenden selber getroffen werden, durch die Lehrkraft vorgenommen werden¹ oder mit Hilfe von Diagnosebögen erleichtert werden².

Auch wenn das Material insgesamt binnendifferenziert aufgebaut ist, wird auf die Bereitstellung von Klausurtexten mit binnendifferenzierter Bewertung verzichtet, da dies bundeslandübergreifend noch nicht die Regel bei der Leistungsüberprüfung ist.³ Um diesen Spagat zwischen binnendifferenziertem Unterricht und einheitlicher Leistungsüberprüfung zu bewältigen, sollten die Schülerinnen und Schüler immer wieder ermutigt werden, zumindest in Teilen Texte auf Niveaustufe B im Laufe der Unterrichtseinheit zu bearbeiten. Auch die Bildung von Lerntandems kann hier ein guter Weg sein, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler (im Folgenden der besseren Lesbarkeit halber als SuS bezeichnet) im Fach Latein zu fördern und sie »fit(ter)« für einheitliche Leistungsüberprüfungen zu machen.

VORSCHAU

¹Vgl. dazu Scholz, Ingvelde: *Diagnose und Differenzierung*. In: Interaktive Fachdidaktik Latein. Hg. von Marina Keip und Thomas Doepner. Vandenhoeck und Ruprecht 2010, S. 175–189; Scholz, Ingvelde / Weber, Karl-Christian: *Denn sie wissen, was sie können. Kompetenzorientierte und differenzierte Leistungsbeurteilung im Lateinunterricht*. Vandenhoeck und Ruprecht 2010.

²Vgl. dazu Doepner, Thomas: *Keine Förderung ohne Diagnose*. In: Der altsprachliche Unterricht Latein, Griechisch, Friedrich Verlag 2008, S. 19–22.

³Anregungen und Ideen zu möglichen Formen der differenzierten Leistungsüberprüfung finden sich bei Scholz, *Diagnose und Differenzierung*.

***Non exiguum temporis habemus, sed multum perdidimus* – oder: Wie nutzen wir unsere Zeit?**

Einstimmung

Zeit ist etwas, das scheinbar immer da ist; wir wachen jeden Morgen auf, der Tag vergeht, und abends legen wir uns schlafen in der scheinbaren Gewissheit, dass der nächste Tag kommt. Obgleich die Zeit ein selbstverständliches Gut zu sein scheint, kennen wir alle die unterschiedliche Wahrnehmung von Zeit: so scheint sie oft zu fehlen, wenn unsere Alltagspflichten Überhand nehmen. Ebenso kennen wir alle Momente, in denen die Zeit nur so zu fliegen scheint. Der Umgang mit unserer Lebenszeit ist ein immer wiederkehrendes Thema in Senecas Briefen und es geht ihm vor allen Dingen darum, dass wir die Zeit bewusst erleben und nutzen, um so zu einem zufriedeneren und erfüllten Leben zu gelangen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Wie ist es um das Verständnis von Zeit bei den SuS bestellt? Wie gehen sie mit ihrer Lebenszeit um? Es scheint zunächst ein schwieriges Unterfangen, Lernende im Alter von 15 oder 16 Jahren mit der Endlichkeit von Zeit zu konfrontieren und in ihnen das Bewusstsein für die Endlichkeit der Lebenszeit zu wecken und sie dadurch zu ermutigen, ihre Lebenszeit als ein wertvolles Gut zu sehen, welches mit Bedacht verwaltet werden soll; denn wer denkt in diesem Alter daran, dass die Zeit eines Tages aufgebraucht ist? Das Ziel dieser Themeneinheit ist es, die Jugendlichen auf eine angemessene und altersgerechte Weise mit dem Endlichkeitsgedanken zu konfrontieren und somit vielleicht ein Stück weit kritischer werden zu lassen, wie sie mit ihrer Zeit umgehen. Gleichzeitig soll dabei deutlich werden, dass es nicht darum geht, Ängste zu schüren oder ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie vielleicht etwas verpassen, wenn sie sich ihren Tag nicht noch weiter vollpacken. Vielmehr soll es darum gehen, ein Bewusstsein für die Gestaltung der Lebenszeit zu entwickeln und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.

Zur **sprachlichen Erleichterung** einiger Textpassagen kann es je nach Leistungsstärke des Kurses hilfreich sein, den Gebrauch der Relativ- und Demonstrativpronomina zu wiederholen bzw. zu thematisieren, da das Verständnis der Sätze durch den häufigen Gebrauch selbiger oft erschwert wird. Weiterhin kann das Anwenden des Einrückverfahrens hilfreich sein. Da die Briefe von Seneca in Paragraphen unterteilt sind, können ausgewählte Passagen auch ausgelassen bzw. durch die deutsche Übersetzung ersetzt werden (beispielsweise T 3), da die Textabschnitte stellenweise sprachlich anspruchsvoll für SuS eines Grundkurses sind.

Übersicht über die Materialien

- Material E: Material zum Stundeneinstieg (z. B. Folie / Arbeitsblatt)
- Material T: Textblätter mit Aufgaben
- lateinischer Text (in drei Schwierigkeitsstufen, aufgeteilt in thematische bzw. inhaltliche Abschnitte, dazu weiterführende Aufgaben unter Einbeziehung von Material I)
- Material I: Arbeitsblätter zur Interpretationsarbeit

Übersicht über die Unterrichtssequenz

Stunde	Thema und Inhalte
Stunde 1–2	<p><i>Quaedam tempora eripiuntur, subducuntur, effluunt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – thematischer Einstieg: YouTube-Video: https://www.youtube.com/watch?v=V5Dnln9Jr-I und Bearbeitung der Aufgaben → Material E 1; Hinweis: Die Sozialform für die zweite Frage kann frei gewählt werden, jedoch sollten keine Bewertungen der jeweiligen Schüleraussagen vorgenommen werden. Es kann auch ein paar Minuten zur Stillarbeit geben, in denen die SuS ihre Gedanken frei aufschreiben. – Übersetzung des Textabschnitts (→ Material T 1) – Sicherung des Textinhalts (→ Material I 1); »Das sagt der Text« (→ Material E 2b); die Aussagen können in Einzel-, Partnerarbeit oder im Plenum (Folie) bewertet werden – Dokumentation über den eigenen Tagesablauf als Grundlage für die sprachliche Interpretation der Textstelle
Stunde 3–4	<p><i>Cotidie mori</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – thematischer Einstieg: Bild von Dali (→ Material E 2a) – thematischer Einstieg alternativ: Bewertung / Auswertung der Tagesprotokolle – Übersetzung des Textabschnitts (→ Material T 2) – graphische Darstellung des Seneca-Gedankens (→ Material I 2); Hinweis: Die Darstellungen können ggf. im Kursraum verbleiben, sollten zumindest aber noch verfügbar sein, da sie in Themeneinheit 4 Überwindung von Angst und Todesfurcht noch einmal eingesetzt werden können (<i>'Meditare mortem'</i>).
Stunde 5–6	<p><i>Omnia aliena sunt, tempus nostrum est</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – thematischer Einstieg über das Zitat (→ Material E 3) – Übersetzung des Textabschnitts (→ Material T 3); Hinweis: Ggf. kann diese Textpassage auch nur in deutscher Übersetzung gegeben werden, da die Satzstruktur recht komplex ist; alternativ kann hier über das Einrückverfahren gearbeitet werden, daher sind T 3B und T 3C danach aufgebaut.
Stunde 7–8	<p><i>Ratio impensae mihi constat</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – thematischer Einstieg: Textausschnitt <i>Michael Ende, Momo</i> (→ Material E 4); der Textabschnitt kann auch als Hörspielversion oder Filmauszug präsentiert werden, beides ist über YouTube verfügbar (Filmsequenz von 00:19:39 – 00:23:41) – Übersetzung und Bearbeitung Textabschnitt (→ Material T 4)
Stunde 9–10	<p><i>'Sera parsimonia in fundo est'</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Zitate über die Zeit; die Zitate können vorgegeben werden (→ Material E 5) oder als Hausaufgabe von den SuS mitgebracht werden – Übersetzung der Abschlussequenz (→ Material T 5) – praktische Abschlussübung (→ Material I 5)
Stunde 11–12	<p><i>Tempus nondum fugit?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Rückblick auf den Textinhalt, Reflexion zu Erkenntnisgewinn, Meinungen zu Seneca – ggf. das Kapitel von Momo weiter lesen / hören bzw. Film schauen

Quaedam tempora eripiuntur, subducuntur, effluunt (ep. mor. 1, 1)

E 1

1. Schauen Sie sich das folgende YouTube-Video bis Minute 01:22 an: <https://www.youtube.com/watch?v=V5Dnl9Jr-I> – Notieren Sie Ihre spontanen Gedanken und tauschen Sie sich mit Ihren Banknachbarn / in Kleingruppen über Ihre Ideen aus. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede können Sie feststellen?
2. Schauen Sie das Video bis zum Ende. Welche Gedanken und Reaktionen ruft es bei Ihnen hervor?
3. Welche Botschaft(en) möchte das Video vermitteln?

Quaedam tempora eripiuntur, subducuntur, effluunt (ep. mor. 1, 1)

T 1 A

Ita fac, mi Lucili: vindica te tibi, et tempus, quod adhuc aut auferebatur aut subripiiebatur aut excidebat, collige et serva. Persuade tibi, hoc sic esse, ut scribo: quaedam tempora eripiuntur nobis, quaedam subducuntur, quaedam effluunt. Turpissima tamen est iactura, quae per neglegentiam fit. Et si volueris adtendere: magna pars vitae elabatur male agentibus, maxima nihil agentibus, tota vita aliud agentibus.

vindicare: *hier:* sich Zeit nehmen, Zeit in Anspruch nehmen

persuadere + Dativ: sich überzeugen (lassen) + AcI – **ut:** wie

tempora: Zeiteinheiten, Zeitabschnitte

iactura: (Zeit)Verlust

si volueris adtendere: wenn Du Deine Aufmerksamkeit darauf richten willst

aliud: irgendetwas anderes



Quaedam tempora eripiuntur, subducuntur, effluunt (ep. mor. 1, 1)

T 1 B

Ita fac, mi Lucili: vindica te tibi, et tempus, quod adhuc aut auferebatur aut subripiiebatur aut excidebat, collige et serva.

Persuade tibi hoc sic esse ut scribo: quaedam tempora eripiuntur nobis, quaedam subducuntur, quaedam effluunt.

Turpissima tamen est iactura, quae per neglegentiam fit. Et si volueris adtendere: magna pars vitae elabatur male agentibus, maxima nihil agentibus, tota vita aliud agentibus.

vindicare: *hier:* sich Zeit nehmen, Zeit in Anspruch nehmen

persuadere + Dativ: sich überzeugen (lassen) + AcI – **ut:** wie – **tempora:** Zeiteinheiten, Zeitabschnitte

iactura: (Zeit)Verlust

si volueris adtendere: wenn Du Deine Aufmerksamkeit darauf richten willst

elabatur → *ergänzen Sie* <hominibus>

→ maxima <hominibus> nihil agentibus

→ tota vita <hominibus> aliud agentibus

aliud: irgendetwas anderes

Ita fac, mi Lucili: vindica te tibi, et tempus, quod adhuc aut auferebatur aut subripiabatur aut excidebat, collige et serva. Persuade tibi hoc sic esse, ut scribo: quaedam tempora eripiuntur nobis, quaedam subducuntur, quaedam effluunt.

Turpissima tamen est iactura, quae per neglegentiam fit. Et si volueris adtendere: magna pars vitae elabatur male agentibus, maxima nihil agentibus, tota vita aliud agentibus.

Handle so, mein Lucilius: Nimm Zeit für dich in Anspruch und sammle und bewahre die Zeit, die bisher entweder weggenommen oder fortgerissen wurde oder entwichen ist. Lass dich überzeugen, dass es so ist, wie ich schreibe: Einige Zeitabschnitte werden uns entrissen, einige heimlich weggenommen, einige verflüchtigen sich.

Am schlimmsten ist der Verlust, der durch Nachlässigkeit geschieht. Und wenn Du Deine Aufmerksamkeit darauf richten willst: Ein großer Teil des Lebens entgleitet den Menschen, während sie Schlechtes tun, der größte (Teil des Lebens entgleitet den Menschen), während sie nichts tun, das ganze Leben (entgleitet den Menschen), während sie irgendetwas anderes tun.

1. Lesen Sie die folgenden Aussagen zum Textabschnitt 1 sorgfältig durch und entscheiden Sie, ob diese den Textinhalt richtig wiedergeben. Finden Sie entsprechende lateinische Textzitate, die die Aussage be- oder widerlegen.

Das sagt der Text... ?

1. Zeit ist ein wertvolles Gut.
2. Wir haben Zeit im Überfluss.
3. Wir gehen mit unserer Zeit sorgfältig um.
4. Der Umgang mit unserer Zeit wird von uns gesteuert.

2. Stellen Sie die unterschiedlichen Verben zusammen, mit denen Seneca jeweils den Verlauf der Zeit beschreibt. Beschreiben Sie, was bei der Verwendung auffällt und inwiefern diese die inhaltlichen Aussagen unterstützt.

1. Protokollieren Sie für die nächsten drei Tage Ihren jeweiligen Tagesablauf. Schreiben Sie dabei alles in ein Zeitraster, was Sie tun.
2. Markieren Sie anschließend in Ihrem Tagebuch mit unterschiedlichen Farben, in welche der im Text genannten Kategorien Sie Ihre jeweiligen Tätigkeiten einordnen. Was fällt Ihnen auf? Tauschen Sie sich mit Ihrem Banknachbarn oder in einer kleinen Gruppe über Ihre Erkenntnisse aus.



Salvador Dalí, Profile of Time

1. Beschreiben Sie das vorliegende Bild.
2. Bringen Sie das Bild mit den von Seneca geäußerten Gedanken in Verbindung.
3. Lassen Sie das Bild einen weiteren Moment auf sich wirken – welchen Titel würden Sie ihm geben? Begründen Sie kurz Ihre Idee.

1. Schauen Sie sich die Abbildungen der Uhren (nächste Seite) genau an; formulieren Sie erste Eindrücke und Fragen.
2. Diskutieren Sie die Aussageabsichten der Uhren.
3. Würden Sie eine der beiden Armbanduhren tragen? Warum / Warum nicht?

Cotidie mori (ep. mor. 1, 2)

T 2 A

Quem mihi dabis, qui aliquod pretium tempori ponat, qui diem aestimet, qui intellegat se cotidie mori? In hoc enim fallimur, quod mortem prospicimus: magna pars eius iam praeteriit; quidquid aetatis retro est, mors tenet. Fac ergo, mi Lucili, quod facere te scribis: omnes horas complectere; sic fiet, ut minus ex crastino pendeas, si hodierno manum inieceris. Dum differtur vita, transcurrit.

quem mihi dabis: wen kannst du mir nennen – **ponere:** *hier:* beimessen, geben
quod: dass

quidquid aetatis: was auch immer an Lebenszeit – **retro:** vorbei, vorüber
Fac ergo quod facere te scribis: Handle also so, wie du schreibst – **manum iniecere:** »Hand anlegen«, zupacken, etwas anpacken



Cotidie mori (ep. mor. 1, 2)

T 2 B

Quem mihi dabis, qui aliquod pretium tempori ponat, qui diem aestimet, qui intellegat se cotidie mori? In hoc enim fallimur, quod mortem prospicimus: magna pars eius iam praeteriit; quidquid aetatis retro est, mors tenet. Fac ergo, mi Lucili, quod facere te scribis: omnes horas complectere; sic fiet, ut minus ex crastino pendeas, si hodierno manum inieceris. Dum differtur vita, transcurrit.

quem mihi dabis: wen kannst du mir nennen – **ponere:** *hier:* beimessen, geben
mori, morior, mortuus sum: sterben – **in hoc:** darin, in dieser Sache – **quod:** dass

quidquid aetatis: was auch immer an Lebenszeit – **retro:** vorbei, vorüber
Fac ergo quod facere te scribis: Handle also so, wie du schreibst – **sic fiet:** so wird es geschehen – **ex crastino:** vom/am morgigen Tag – **manum iniecere:** »Hand anlegen«, zupacken, etwas anpacken



Cotidie mori (ep. mor. 1, 2)

T 2 C

Quem mihi dabis, qui aliquod pretium tempori ponat, qui diem aestimet,
qui intellegat se cotidie mori?
In hoc enim fallimur, quod mortem prospicimus: magna pars eius iam praeteriit;
quidquid aetatis retro est, mors tenet.
Fac ergo, mi Lucili, quod facere te scribis: omnes horas complectere; sic fiet, ut minus ex crastino pendeas, si hodierno manum inieceris. Dum differtur vita, transcurrit.

quem mihi dabis: wen kannst du mir nennen – **aliquod pretium:** irgendeinen Wert – **ponere:** *hier:* beimessen, geben
Konstruktionshilfe: → *intellegere* + *AcI* (*se cotidie mori* → *se: reflexiv*) – **mori, morior, mortuus sum:** sterben – **in hoc:** darin, in dieser Sache – **quod:** dass – **eius:** *bezieht sich auf mortem zurück* – **quidquid aetatis:** was auch immer an Lebenszeit – **retro:** vorbei, vorüber – **Fac ergo quod facere te scribis:** Handle also so, wie du schreibst
sic fiet: so wird es geschehen – **ex crastino:** vom/am morgigen Tag – **manum iniecere:** »Hand anlegen«, zupacken, etw. anpacken
differo, distuli, dilatatum: ver-, aufschieben

1. Übersetzen Sie das Zitat.
2. Welche Folgen hat die Feststellung *tempus nostrum est* für jeden Einzelnen? Wie sollten wir mit der Zeit umgehen? Sammeln Sie einige Ideen im Plenum.

Omnia aliena sunt, tempus nostrum est (ep. mor. 1, 3)

T 3 A

Omnia, Lucili, aliena sunt, tempus tamen nostrum est; in huius rei unius fugacis ac lubricae possessionem natura nos misit, ex qua expellit, quicumque vult.

Et tanta stultitia mortalium est, ut, quae minima ac vilissima sunt, certe reparabilia, imputari sibi, cum impetravere, patiantur; nemo se iudicet quicquam debere, qui tempus accepit, cum interim hoc unum est, quod ne gratus quidem potest reddere.

aliena: hier: fremdes Eigentum
mittere: hier: bringen
quicumque: wer auch immer, jeder beliebige
esse: hier: besitzen
Konstruktionshilfe:
Et tanta stultitia mortalium est ut patiantur
imputari sibi <ea>
quae minima ac vilissima sunt, certe reparabilia cum impetravere
sibi imputari: sich als Schuldposten anrechnen lassen – **cum:** hier: sobald – **impetrare** = impetraverunt – **Konstruktionshilfe:** *nemo iudicet se quicquam debere* – **quicquam:** irgendetwas – **cum:** hier: obwohl – **interim:** mittlerweile jedoch



Omnia aliena sunt, tempus nostrum est

T 3 B

Omnia, Lucili, aliena sunt, tempus tamen nostrum est; in huius rei unius fugacis ac lubricae possessionem natura nos misit, ex qua expellit, quicumque vult.

Et tanta stultitia mortalium est, ut, quae minima ac vilissima sunt, certe reparabilia, imputari sibi, cum impetravere, patiantur;

nemo se iudicet quicquam debere, qui tempus accepit, cum interim hoc unum est, quod ne gratus quidem potest reddere.

aliena: hier: fremdes Eigentum
mittere: hier: bringen
quicumque: wer auch immer, jeder beliebige
esse: hier: besitzen
Konstruktionshilfe:
Et tanta stultitia mortalium est ut patiantur
imputari sibi <ea>
quae minima ac vilissima sunt, certe reparabilia cum impetravere
sibi imputari: sich als Schuldposten anrechnen lassen – **reparabilis, e:** hier: ersetzbar
cum: hier: sobald – **impetrare** = impetraverunt
Konstruktionshilfe: *nemo iudicet se quicquam debere* – **quicquam:** irgendetwas – **cum:** hier: obwohl – **interim:** mittlerweile jedoch – **ne ... quidem:** nicht einmal – **gratus:** erg. <homo>

Omnia, Lucili, aliena sunt, tempus tamen nostrum est; in huius rei unius fugacis ac lubricae possessionem natura nos misit, ex qua expellit, quicumque vult. Et tanta stultitia mortalium est, ut, quae minima ac vilissima sunt, certe reparabilia, imputari sibi, cum impetravere, patiantur, nemo se iudicet quicquam debere, qui tempus accepit, cum interim hoc unum est, quod ne gratus quidem potest reddere.

Alle Dinge, Lucilius, sind fremdes Eigentum, die Zeit jedoch ist unsere; in den Besitz dieser einen flüchtigen und unsicheren Sache hat uns die Natur gebracht, aus der uns vertreiben kann, wer auch immer will.

Und so große Dummheit besitzen die Menschen, dass sie zulassen, dass ihnen die Dinge, die am kleinsten und wertlosesten, sicherlich aber ersetzbar sind, als Schuldposten angerechnet werden, wenn sie sie bekommen haben; niemand (aber), der Zeit empfangen hat, glaubt, dass er irgendetwas schuldet, obwohl mittlerweile jedoch dies das eine ist, was nicht einmal ein dankbarer Mensch zurückgeben kann.

1. Sammeln Sie Beispiele für 10 Dinge, die Sie gerne erwerben möchten bzw. wofür Sie bereit sind Geld zu bezahlen in den nächsten Jahren. Sie haben dazu zwei Minuten Zeit.
2. Streichen Sie danach 6 Dinge von Ihrer Liste. Diskutieren Sie anschließend im Plenum, nach welchen Kriterien Sie bei der Entscheidung vorgegangen sind. Finden Sie passende Aussagen dazu im Senecatext?
3. Diskutieren Sie abschließend die Aussage des letzten Satzes: Kann man Menschen Zeit zurückgeben?

*Michael Ende: Momo (1973), Zweiter Teil, Erstes Kapitel
Die Rechnung ist falsch und geht doch auf*

Es gibt ein großes und doch ganz alltägliches Geheimnis. Alle Menschen haben daran teil, jeder kennt es, aber die wenigsten denken je darüber nach. Die meisten Leute nehmen es einfach so hin und wundern sich kein bisschen darüber. Dieses Geheimnis ist die Zeit. Es gibt Kalender und Uhren, um sie zu messen, aber das will wenig besagen, denn jeder weiß, dass einem eine einzige Stunde wie eine Ewigkeit vorkommen kann, mitunter kann sie aber auch wie ein Augenblick vergehen – je nachdem, was man in dieser Stunde erlebt. Denn Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen.

Und genau das wusste niemand besser als die grauen Herren. Niemand kannte den Wert einer Stunde, einer Minute, ja einer einzigen Sekunde Leben so wie sie. Freilich verstanden sie sich auf ihre Weise darauf, so wie Blutegel sich aufs Blut verstehen, und auf ihre Weise handelten sie danach.

Sie hatten ihre Pläne mit der Zeit der Menschen. Es waren weit gesteckte und sorgfältig vorbereitete Pläne. Das Wichtigste war ihnen, dass niemand auf ihre Tätigkeit aufmerksam wurde. Unauffällig hatten sie sich im Leben der großen Stadt und ihrer Bewohner festgesetzt. Und Schritt für Schritt, ohne dass jemand es bemerkte, drangen sie täglich weiter vor und ergriffen Besitz von den Menschen.

Sie kannten jeden, der für ihre Absichten in Frage kam, schon lange bevor der Betreffende selbst etwas davon ahnte. Sie warteten nur den richtigen Augenblick ab, in dem sie ihn fassen konnten. Und sie taten das Ihre dazu, dass dieser Augenblick eintrat.

Da war zum Beispiel Herr Fusi, der Friseur. Er war zwar kein berühmter Haarkünstler, aber er war in seiner Straße gut angesehen. Er war nicht arm und nicht reich. Sein Laden, der mitten in der Stadt lag, war klein und er beschäftigte einen Lehrjungen.

Eines Tages stand Herr Fusi in der Tür seines Ladens und wartete auf Kundschaft. Der Lehrjunge hatte frei und Herr Fusi war allein. Er sah zu, wie der Regen auf die Straße platschte, es war ein grauer Tag und auch in Herrn Fusis Seele war trübes Wetter.

»Mein Leben geht so dahin«, dachte er, »mit Scherengeklapper und Geschwätz und Seifenschäum. Was habe ich eigentlich von meinem Dasein? Und wenn ich einmal tot bin, wird es sein, als hätte es mich nie gegeben.«

Es war nun durchaus nicht so, dass Herr Fusi etwas gegen ein Schwätzchen hatte. Er liebte es sogar sehr, den Kunden weitläufig seine Ansichten auseinanderzusetzen und von ihnen zu hören, was sie darüber dachten. Auch gegen Scherengeklapper und Seifenschäum hatte er nichts. Seine Arbeit bereitete ihm ausgesprochenes Vergnügen und er wusste, dass er sie gut machte. Besonders beim Rasieren unter dem Kinn gegen den Strich war ihm so leicht keiner über. Aber es gibt eben manchmal Augenblicke, in denen das alles kein Gewicht hat. Das geht jedem so.

»Mein ganzes Leben ist verfehlt«, dachte Herr Fusi. »Wer bin ich schon? Ein kleiner Friseur, das ist nun aus mir geworden. Wenn ich das richtige Leben führen könnte, dann wäre ich ein ganz anderer Mensch!«

Wie dieses richtige Leben allerdings beschaffen sein sollte, war Herrn Fusi nicht klar. Er stellte sich nur irgendetwas Bedeutendes vor, etwas Luxuriöses, etwas, wie man es immer in den Illustrierten sah.

»Aber«, dachte er missmutig, »für so etwas lässt mir meine Arbeit keine Zeit. Denn für das richtige Leben muss man Zeit haben. Man muss frei sein. Ich aber bleibe mein Leben lang ein Gefangener von Scherengeklapper, Geschwätz und Seifenschäum.«

In diesem Augenblick fuhr ein feines, aschengraues Auto vor und hielt genau vor Herrn Fusis Friseurgeschäft. Ein grauer Herr stieg aus und betrat den Laden. Er stellte seine bleigraue Aktentasche auf den Tisch vor dem Spiegel, hängte seinen runden steifen Hut an den

Kleiderhaken, setzte sich auf den Rasierstuhl, nahm sein Notizbüchlein aus der Tasche und begann darin zu blättern, während er an seiner kleinen grauen Zigarre paffte.

Herr Fusi schloss die Ladentür, denn es war ihm, als würde es plötzlich ungewöhnlich kalt in dem kleinen Raum.

»Womit kann ich dienen?«, fragte er verwirrt. »Rasieren oder Haare schneiden?«, und verwünschte sich im gleichen Augenblick wegen seiner Taktlosigkeit, denn der Herr hatte eine spiegelnde Glatze.

»Keines von beidem«, sagte der graue Herr ohne zu lächeln, mit einer seltsam tonlosen, sozusagen aschengrauen Stimme. »Ich komme von der Zeit-Spar-Kasse. Ich bin Agent Nr. XYQ/384/b. Wir wissen, dass Sie ein Sparkonto bei uns eröffnen wollen.«

»Das ist mir neu«, erklärte Herr Fusi noch verwirrter. »Offen gestanden, ich wusste bisher nicht einmal, dass es ein solches Institut überhaupt gibt.«

»Nun, jetzt wissen Sie es«, antwortete der Agent knapp. Er blätterte in seinem Notizbüchlein und fuhr fort: »Sie sind doch Herr Fusi, der Friseur?«

»Ganz recht, der bin ich«, versetzte Herr Fusi.

»Dann bin ich an der rechten Stelle«, meinte der graue Herr und klappte das Büchlein zu. »Sie sind Anwarter bei uns.«

»Wie das?«, fragte Herr Fusi, noch immer erstaunt.

»Sehen Sie, lieber Herr Fusi«, sagte der Agent, »Sie vergeuden Ihr Leben mit Scherengeklapper, Geschwätz und Seifenschaum. Wenn Sie einmal tot sind, wird es sein, als hätte es Sie nie gegeben. Wenn Sie Zeit hätten das richtige Leben zu führen, wie Sie das wünschen, dann wären Sie ein ganz anderer Mensch. Alles, was Sie also benötigen, ist Zeit. Habe ich Recht?«

»Darüber habe ich eben nachgedacht«, murmelte Herr Fusi und fröstelte, denn trotz der geschlossenen Tür wurde es immer kälter.

»Na, sehen Sie!«, erwiderte der graue Herr und zog zufrieden an seiner kleinen Zigarre. »Aber woher nimmt man Zeit? Man muss sie eben ersparen! Sie, Herr Fusi, vergeuden Ihre Zeit auf ganz verantwortungslose Weise. Ich will es Ihnen durch eine kleine Rechnung beweisen. Eine Minute hat sechzig Sekunden. Und eine Stunde hat sechzig Minuten. Können Sie mir folgen?«

»Gewiss«, sagte Herr Fusi.

Der Agent Nr. XYQ/384/b begann die Zahlen mit einem grauen Stift auf den Spiegel zu schreiben.

»Sechzig mal sechzig ist dreitausendsechshundert. Also hat eine Stunde dreitausendsechshundert Sekunden. Ein Tag hat vierundzwanzig Stunden, also dreitausendsechshundert mal vierundzwanzig, das macht sechsundachtzigtausendvierhundert Sekunden pro Tag. Ein Jahr hat aber, wie bekannt, dreihundertfünfundsechzig Tage. Das macht mithin einunddreißigmillionenfünfhundertundsechsdreißigtausend Sekunden pro Jahr. Oder dreihundertfünfzehnmillionendreihundertundsechzigtausend Sekunden in zehn Jahren. Wie lange, Herr Fusi, schätzen Sie die Dauer Ihres Lebens?«

»Nun«, stotterte Herr Fusi verwirrt, »ich hoffe so siebzig, achtzig Jahre alt zu werden, so Gott will.«

»Gut«, fuhr der graue Herr fort, »nehmen wir vorsichtshalber einmal nur siebzig Jahre an. Das wäre also dreihundertfünfzehnmillionendreihundertsechzigtausend mal sieben.

Das ergibt zweimilliardenzweihundertsiebenmillionenfünfhundertzwanzigtausend Sekunden.«

Und er schrieb diese Zahl groß an den Spiegel:

2 207 520 000 Sekunden

Dann unterstrich er sie mehrmals und erklärte: »Dies also, Herr Fusi, ist das Vermögen, welches Ihnen zur Verfügung steht.«

Herr Fusi schluckte und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Die Summe machte ihn schwindelig. Er hätte nie gedacht, dass er so reich sei.

»Ja«, sagte der Agent nickend und zog wieder an seiner kleinen grauen Zigarre, »es ist eine eindrucksvolle Zahl, nicht wahr? Aber nun wollen wir weitersehen. Wie alt sind Sie, Herr Fusi?«

»Aber nüchtern betrachtet«, versetzte der Agent, »ist sie für Sie, Herr Fusi, verlorene Zeit. Und zwar insgesamt bereits siebenundzwanzigmillionenfünfhundertvierundneunzigtausend Sekunden. Und wenn wir nun dazurechnen, dass Sie die Gewohnheit haben, jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Viertelstunde am Fenster zu sitzen und über den vergangenen Tag nachzudenken, dann bekommen wir nochmals eine abzuschreibende Summe von dreizehnmillionensiebenhundertsevenundneunzigtausend. Nun wollen wir einmal sehen, was Ihnen eigentlich übrig bleibt, Herr Fusi.«

Auf dem Spiegel stand nun folgende Rechnung:

Schlaf	441 504 000	Sekunden
Arbeit	441 504 000	Sekunden
Nahrung	110 376 000	Sekunden
Mutter	55 188 000	Sekunden
Wellensittich	13 797 000	Sekunden
Einkauf usw.	55 188 000	Sekunden
Freunde, Singen usw.	165 564 000	Sekunden
Geheimnis	27 594 000	Sekunden
Fenster	13 797 000	Sekunden
Zusammen:	1 324 512 000	Sekunden

»Diese Summe«, sagte der graue Herr und tippte mit dem Stift mehrmals so hart gegen den Spiegel, dass es wie Revolverschüsse klang, »diese Summe also ist die Zeit, die Sie bis jetzt bereits verloren haben. Was sagen Sie dazu, Herr Fusi?«

Herr Fusi sagte gar nichts. Er setzte sich auf einen Stuhl in der Ecke und wischte sich mit dem Taschentuch die Stirn, denn trotz der eisigen Kälte brach ihm der Schweiß aus. Der graue Herr nickte ernst.

»Ja, Sie sehen ganz recht«, sagte er, »es ist bereits mehr als die Hälfte Ihres ursprünglichen Gesamtvermögens, Herr Fusi. Aber nun wollen wir einmal sehen, was Ihnen von Ihren zweiundvierzig Jahren eigentlich geblieben ist. Ein Jahr, das sind einunddreißigmillionenfünfhundertsechsdreißigtausend Sekunden, wie Sie wissen. Und das mal zweiundvierzig genommen macht einemilliarddreihundertvierundzwanzigmillionenfünfhundertundzwölf-tausend.«

Er schrieb die Zahl unter die Summe der verlorenen Zeit:

	1 324 512 000	Sekunden
–	1 324 512 000	Sekunden
	0 000 000 000	Sekunden

Er steckte seinen Stift ein und machte eine längere Pause, um den Anblick der vielen Nullen auf Herrn Fusi wirken zu lassen. Und es tat seine Wirkung.

Das, dachte Herr Fusi zerschmettert, ist also die Bilanz meines ganzen bisherigen Lebens.

1. Äußern Sie Ihre spontanen Reaktionen auf diese Szene.
2. Wie sieht es mit Ihrer »Bilanz« aus? Welche Zeit würden die grauen Herren Ihnen als 'Zeitvergeudung' ankreiden? Wie würden Sie auf eine solche Rechnung reagieren?

Ratio impensae mihi constat (ep. mor. 1, 4)

T 4 A

Interrogabis fortasse, quid ego faciam, qui tibi ista praecipio. Fatebor ingenue: Quod apud luxuriosum, sed diligentem evenit: ratio mihi constat impensae. Non possum dicere nihil perdere, sed quid perdam et quare et quemadmodum dicam; causas pauperitatis meae reddam. Sed evenit mihi, quod plerisque non suo vitio ad inopiam redactis: omnes ignoscunt, nemo succurrit.

quid ego faciam: wie ich es mache

ergänzen Sie zu *luxuriosum, sed diligentem <hominem>* – **evenit:** geschieht – **ratio, onis f.:** Bilanz
constat: hier: stimmt

dicam: ich kann sagen (+ indirekter Fragesatz) – **causam + Gen. reddere:** Rechenschaft ablegen über



Ratio impensae mihi constat (ep. mor. 1, 4)

T 4 B

Interrogabis fortasse, quid ego faciam, qui tibi ista praecipio. Fatebor ingenue: Quod apud luxuriosum, sed diligentem evenit: ratio mihi constat impensae. Non possum dicere nihil perdere, sed quid perdam et quare et quemadmodum dicam; causas pauperitatis meae reddam. Sed evenit mihi, quod plerisque non suo vitio ad inopiam redactis: omnes ignoscunt, nemo succurrit.

quid ego faciam: wie ich es mache
fateri, fateor, fassus sum: bekennen
ergänzen Sie zu *luxuriosum, sed diligentem <hominem>* – **quod ... evenit:** was ... geschieht – **ratio, onis f.:** Bilanz
constat: hier: stimmt
dicam: ich kann sagen (+ indirekter Fragesatz) – **causam + Gen. reddere:** Rechenschaft ablegen über – *ergänzen Sie <homines>* zu **plerisque**



Ratio impensae mihi constat (ep. mor. 1, 4)

T 4 C

Interrogabis fortasse, quid ego faciam, qui tibi ista praecipio. Fatebor ingenue: Quod apud luxuriosum, sed diligentem evenit: ratio mihi constat impensae.

quid ego faciam: wie ich es mache
ista: diese Dinge – **fateri, fateor, fassus sum:** bekennen – **quod ... evenit:** was ... geschieht – ergänzen Sie zu *luxuriosum, sed diligentem <hominem>* – **ratio, onis f.:** Bilanz – **constat:** hier: stimmt

Non possum dicere nihil perdere, sed quid perdam et quare et quemadmodum dicam; causas pauperitatis meae reddam. Sed evenit mihi, quod plerisque non suo vitio ad inopiam redactis: omnes ignoscunt, nemo succurrit.

nihil: nichts
dicam: ich kann sagen (+ indirekter Fragesatz): **quid perdam:** was ...
causam + Gen. reddere: Rechenschaft ablegen über
ergänzen Sie *<homines>* zu **plerisque**
Konstruktionshilfe → *redactis als PPP* zu *plerisque homines* – **inopia, ae f.:** Notlage
ignoscere: hier: Mitleid haben

'Sera parsimonia in fundo est' (ep. mor. 1, 4)

T 5 A

Quid ergo est? Non puto pauperem, cui,
quantulumcumque superest, sat est. Tu tamen malo
serves tua, et bono tempore incipies. Nam, ut visum est
maioribus nostris, ‚sera parsimonia in fundo est‘; non
enim tantum minimum in imo, sed pessimum remanet.
Vale!

quid ergo est?: Wie ist es nun also?

tu tamen malo serves tua <erg. tempora>:
Lieber möchte ich dennoch, dass du deine
(Zeit) bewahrst – **visum esse:** klar sein,
deutlich sein
fundus, i m.: Boden (des Weinfasses)



'Sera parsimonia in fundo est' (ep. mor. 1, 4)

T 5 B

Quid ergo est? Non puto pauperem, cui,
quantulumcumque superest, sat est. Tu tamen malo
serves tua, et bono tempore incipies. Nam, ut visum est
maioribus nostris, ‚sera parsimonia in fundo est‘; non
enim tantum minimum in imo, sed pessimum remanet.
Vale!

quid ergo est?: Wie ist es nun also? – **non
puto pauperem:** ich halte nicht (denjenigen)
für arm
tu tamen malo serves tua <erg. tempora>:
Lieber möchte ich dennoch, dass du deine
(Zeit) bewahrst
visum esse: klar sein, deutlich sein
fundus, i m.: Boden (des Weinfasses)
imus, i m.: unterster Teil



'Sera parsimonia in fundo est' (ep. mor. 1, 4)

T 5 C

Quid ergo est? Non puto pauperem, cui,
quantulumcumque superest, sat est. Tu tamen malo
serves tua, et bono tempore incipies.
Nam, ut visum est maioribus nostris, ‚sera parsimonia
in fundo est‘; non enim tantum minimum in imo, sed
pessimum remanet. Vale!

non puto pauperem: ich halte nicht
(denjenigen) für arm – **sat:** genug – **tu tamen
malo serves tua** <erg. tempora>: Lieber
möchte ich dennoch, dass du deine (Zeit)
bewahrst

ut: wie – **visum esse:** klar sein, deutlich sein
fundus, i m.: Boden (des Weinfasses) – **imus,**
i m.: unterster Teil – **remanere:** übrig bleiben



Diese beiden Menschen können Freunde sein, **wenn** ...

Diese beiden Menschen können keine Freunde sein, **weil** ...

Grundgedanken Senecas zur Freundschaft (ep. 9,17)

Amicitia: naturalis irritatio (ep. mor. 9, 17)

T 11 A

Ad amicitiam fert illum nulla utilitas sua, sed naturalis irritatio; nam ut aliarum nobis rerum innata dulcedo est, sic amicitiae. Quomodo solitudinis odium est et adpetitio societatis, quomodo hominem homini natura conciliat, sic inest huic quoque rei stimulus, qui nos amicitiarum adpetentes faciat.

irritatio, onis *f.*: Anreiz, Reiz, Trieb – **ut**: *hier*: wie

quomodo: genau wie

odium est + *Gen.*: es gibt eine Abneigung

gegen etwas – **conciliare** + *Dativ*: *hier*:

zusammenbringen mit – **inest** + *Dativ*: es ist

vorhanden in etwas – **Konstruktionshilfe**:

→ergänzen Sie und stellen Sie um: *quo nos*

<homines> *amicitiarum adpetentes faciat*



Amicitia – naturalis irritatio (ep. mor. 9, 17)

T 11 B

Ad amicitiam fert illum nulla utilitas sua, sed naturalis irritatio; nam ut aliarum nobis rerum innata dulcedo est, sic amicitiae. Quomodo solitudinis odium est et adpetitio societatis, quomodo hominem homini natura conciliat, sic inest huic quoque rei stimulus, qui nos amicitiarum adpetentes faciat.

nulla utilitas sua: kein Eigennutz

ut: *hier*: wie – **Konstruktionshilfe**: → *dulcedo* + *Genitiv innata est*

quomodo: genau wie

odium est + *Gen.*: es gibt eine Abneigung

gegen etwas – **conciliare** + *Dativ*: *hier*:

zusammenbringen mit – **inest** + *Dativ*: es ist

vorhanden in etwas – **Konstruktionshilfe**:

ergänzen Sie und stellen Sie um: *quo nos*

<homines> *amicitiarum adpetentes faciat*



Amicitia – naturalis irritatio (ep. mor. 9, 17)

T 11 C

Ad amicitiam fert illum nulla utilitas sua, sed naturalis irritatio; nam ut aliarum nobis rerum innata dulcedo est, sic amicitiae. Quomodo solitudinis odium est et adpetitio societatis, quomodo hominem homini natura conciliat, sic inest huic quoque rei stimulus, qui nos amicitiarum adpetentes faciat.

nulla utilitas sua: kein Eigennutz

ut: *hier*: wie – **Konstruktionshilfe**: → stellen

Sie um: *dulcedo aliarum rerum nobis innata est*

– **quomodo**: genau wie – **odium est** + *Gen.*: es

gibt eine Abneigung gegen etwas – **conciliare** +

Dativ: *hier*: zusammenbringen mit

Konstruktionshilfe: stellen Sie um: *sic quoque*

stimulus huic rei inest – **inest** + *Dativ*: es ist

vorhanden in etwas

Konstruktionshilfe: ergänzen Sie und stellen

Sie um: *quo nos* <homines> *amicitiarum*

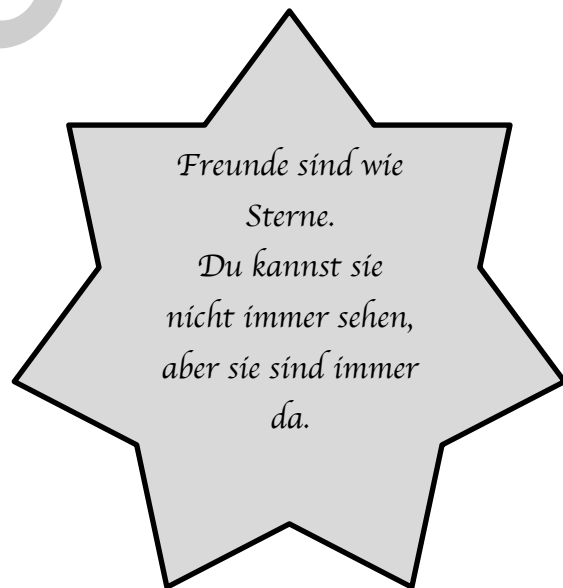
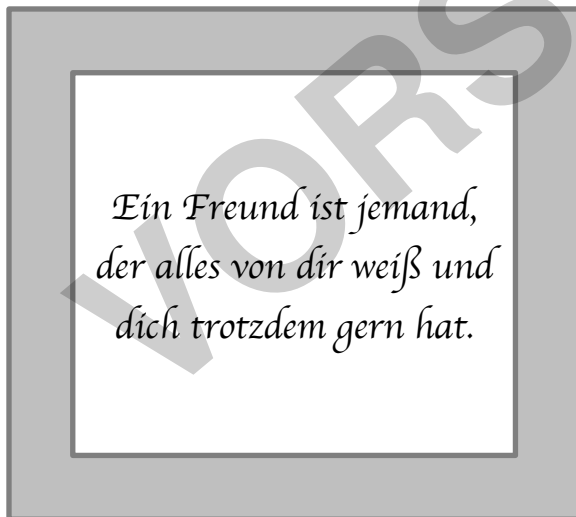
adpetentes faciat

Ad amicitiam fert illum nulla utilitas sua, sed naturalis irritatio; nam ut aliarum nobis rerum innata dulcedo est, sic amicitiae. Quomodo solitudinis odium est et adpetitio societatis, quomodo hominem homini natura conciliat, sic inest huic quoque rei stimulus, qui nos amicitiarum adpetentes faciat.

Zur Freundschaft bringt jemanden kein Eigennutz, sondern ein natürlicher Anreiz; denn so wie uns das Verlangen nach anderen Dingen angeboren ist, so auch (das Verlangen) nach der Freundschaft. Genau wie es eine Abneigung gegen Einsamkeit gibt und ein Verlangen nach Gemeinschaft, wie die Natur den Menschen mit dem Menschen zusammenbringt, so ist auch in diesem Bereich ein Reiz vorhanden, der uns zu Menschen macht, die nach Freundschaften suchen / Freundschaften anstreben.

1. Tauschen Sie sich in einer kleinen Gruppe darüber aus, wie man Ihrer Meinung nach eigentlich Freundschaften schließt. Was sind gute Voraussetzungen, was führt eher dazu, dass die Freundschaften oberflächlich bleiben?

Ein Freund ist jemand ... / Freunde sind wie ...



1. Sprechen Sie kurz im Plenum oder mit Ihrem Banknachbarn über diese Aussagen – passen sie zu Senecas Sichtweisen und zu Ihren eigenen?
2. Verfassen Sie einen oder mehrere ähnliche freie Texte zum Thema Freundsein / Freundschaft. Sie können dazu die vorgegebenen Satzanfänge nutzen, ein Akrostichon, Elfchen oder Haiku schreiben. Wenn Sie einen persönlichen Adressaten haben, kann der Text auch gerne an ihn/sie gehen.

Ich habe Angst vor ... / Darüber mache ich mir Sorgen ...

E 1

1. Seneca ist darum bemüht, den Menschen den Weg zu einem *vita beata* zu zeigen. *Beate vivere* bedeutet auch, frei zu sein von Sorge, Angst und Schmerz. Bringen Sie spontan die folgenden Sätze zu Ende – schreiben Sie alles auf, was Ihnen in den Sinn kommt, die Gedanken müssen nicht vorgetragen werden.

Ich mache mir oft Gedanken darüber,

Wenn ich an die Zukunft denke, mache ich mir Sorgen um

Ich habe Angst davor, dass

Wenn ich an _____ denke, bekomme ich / habe ich / fühle ich

Und wenn ich an _____ denke, wünsche ich mir, dass

Am liebsten wäre es mir, wenn / dass

2. Lesen Sie anschließend in der Plenumsrunde (nur) die Zeilen vor, die Sie vorlesen möchten. Bestimmt haben Mitschüler ähnliche Sorgen und Ängste.
3. Was haben Sie bisher getan, um mit Sorgen und Ängsten umzugehen? Wie haben Freunde, Familie und andere Personen reagiert? Welche Dinge waren hilfreich, welche weniger? Sammeln Sie Ideen in der Gruppe.

Sollicitum esse te scribis de iudicii eventu, quod tibi furor inimici denuntiat; existimas me suasurum, ut meliora tibi ipse proponas et adquiescas spei blandae. Quid enim necesse est mala accersere, satis cito patienda, cum venerint, praesumere, ac praesens tempus futuri metu perdere? Est sine dubio stultum, quia quandoque sis futurus miser, esse iam miserum.

Sed ego alia te ad securitatem via ducam: si vis omnem sollicitudinem exuere, quidquid vereris, ne eveniat, eventurum utique propone, et quodcumque est illud malum, tecum ipse metire ac timorem tuum taxa: intelleges profecto aut non magnum aut non longum esse quod metuis.

Du schreibst, dass du beunruhigt über den Ausgang eines Rechtsstreits bist, den Dir die Wut eines Gegners androht; Du glaubst, dass ich Dir raten werde, dass Du Dir das Bessere (den besseren Ausgang) vorstellst und Dich beruhigst mit der optimistischen Hoffnung. Denn was bringt es nämlich, schlechte Dinge heraufzubeschwören und die Dinge, die schnell genug ertragen werden müssen, wenn sie eingetroffen sind, vorwegzunehmen, und die gegenwärtige Zeit durch die Angst vor der Zukunft zu verderben? Es ist ohne Zweifel dumm, weil du irgendetwas einmal unglücklich sein wirst, jetzt schon unglücklich zu sein.

Aber ich werde dir einen anderen Weg zur inneren Ruhe/Gelassenheit zeigen: Wenn du alle Besorgnis loswerden willst, stelle dir vor, dass auf jeden Fall (das) geschieht, was auch immer du fürchtest, und was auch immer jenes Übel ist, beurteile es für dich selbst und schätze deine Angst davor ein: du wirst tatsächlich sehen, dass das, was dich in Unruhe versetzt, entweder nicht bedeutend oder nicht langandauernd ist.

1. Verfassen Sie nach der Übersetzung und dem Übersetzungsvergleich einen ersten Eintrag für Ihren Praxisratgeber.
2. Fügen Sie Ihrem Ratgeber ein praktisches persönliches Beispiel hinzu. Nehmen Sie dazu eine Alltagssituation, die Ihnen Sorge bereitet (z. B. die nächste Klausur, die Fahrprüfung o. Ä.) und führen Sie Schritt für Schritt aus, was im 'worst case' passieren würde.
3. Ziehen Sie anschließend ein Fazit, ob und inwiefern sich Ihr Blick auf das 'malum' verändert hat.

»Was passiert, wenn ...« (nach Seneca ep. 24)

I 2

Die Situation (Titel): _____

Die Situation hat folgenden »Angstfaktor« zwischen 1 (ganz wenig) bis 10 (ganz hoch): _____

Wenn es ganz schlecht läuft, dann passiert zunächst Folgendes:

Und dann ...

Und dann ...

Gibt es tatsächlich noch was, was dann schlecht laufen kann? Dann ist hier noch eine Zeile ...
Und dann ...

Wenn ich mir das alles jetzt so anschau, was ich aufgeschrieben / mir ausgedacht habe, dann kommen mir folgende Gedanken zu der Situation:
